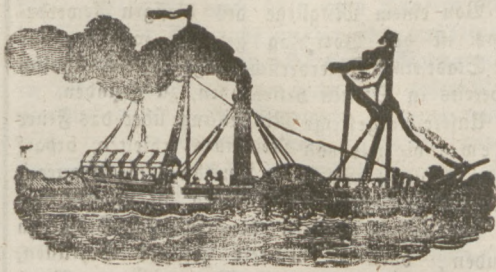


Danziger Dampfboot.

N^o. 282.

Freitag, den 2. Dezember.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefolienengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

K u n d s c h a n.

Berlin, 30. Nov. Se. Majestät der König haben während der letzten Nacht sehr ruhig und lange geschlafen; das Fieber ist in der Besserung begriffen, so daß Se. Majestät gestern das Aufstehen versuchen konnten. An eine Reise des Königs wird zur Zeit natürlich nicht gedacht. — Prinz Carl, Königl. Hoheit, Bruder Sr. Majestät ist, immer noch nicht ganz von seinem Unwohlsein hergestellt. Seit dem letzten so heftigen Fieberanfall hat sich ein Geschwulst in dem Beine eingestellt, welches früher durch einen Sturz mit dem Pferde bei der Parforcejagd durch Verrenkung und starke Erschütterung gelitten.

Auf Veranlassung des Finanzministers v. Patow findet jetzt eine statistische Aufnahme aller der während des letzten Etatsjahres in dem ländlichen Grundbesitz vorgekommenen Veränderungen statt. — Das Gebäude der Artillerie- und Ingenieur-Schule unter den Linden soll vom Fiskus verkauft und das Lehr-Institut nach einer ruhigeren Gegend verlegt werden. Der durch die Heirath der sehr reichen Godulla zu einem der reichsten, ja vielleicht zum reichsten Standesherrn in Preußen gewordene Graf v. Schaffgotsch, Sohn des Schlosshauptmanns von Breslau, steht in Unterhandlung wegen Ankaufs dieses Grundstücks, um daselbst ein großartiges Palais mit einem Marstall bauen zu lassen. — Die gestern geschlossene Schiller-Ausstellung dürfte nach Abzug der Kosten, die nicht unbedeutend waren, den Fonds zur Schiller-Statue mit circa 300 Thalern bereichern.

Gestern Mittag fand die feierliche Einweihung der Kapelle in dem Frauen-Siechenhause Bethesda statt.

Die Oper: „Christine von Schweden“, vom Grafen von Redern, wozu Tempelley den Text gedichtet, soll an hiesiger Hofbühne im Januar k. J. in Scene gehen.

Brandenburg. Nach einem Beschluß des Magistrats wird jetzt auch hier auf einer der schönsten und besuchtesten Promenaden Schillers Büste in Bronze mit einem Marmor-Sockel aufgestellt. Die Kosten dazu werden theils durch die Kommunal-Casse, theils durch freiwillige Beiträge bestritten.

Wittenberg, 26. Nov. Einer Bekanntmachung des Comités für das Denkmal Philipp Melancthon's zufolge belaufen sich die Beiträge zu demselben bis jetzt auf 11,718 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf.

Essen, 28. Nov. Gestern fand hieselbst die feierliche Einweihung der hier neu gegründeten Loge statt, welche den Namen „Alfred zur Linde“ erhielt. Es waren über 200 Maurer gegenwärtig, darunter Logenmitglieder aus Bochum, Dortmund, Hamm, Münster, Mülheim a. d. R., Duisburg, Düsseldorf, Wesel, München-Gladbach, Grefeld etc. Das Innere der Loge ist mit schönen Wandmalereien von der Hand eines Malers in Düsseldorf geschmückt. Der Name der Loge deutet auf das frühere „krause Bäumchen“, die nun ganz verschwundene uralte Linde bei Kellinghausen hin, unter welcher der heilige Alfred begraben sein soll, der bekanntlich in hiesiger Gegend im 9ten Jahrhundert das Christenthum predigte und den Boden kultivirte.

Von der Saar, 25. Nov. Der „Köln. Z.“ wird geschrieben: „Die aus mehr als 10,000 Mitgliefern bestehende Knappschaff der Königl. Kohlenbergwerke des Saarbrücker Bergamts-Bezirktes hat einen rühmlichen Beweis genossenschaftlichen, wie patriotischen Sinnes gegeben, indem sie auf die von

der Behörde zu Bergmanns-Festen bestimmte Summe von etwa jährlich 5000 Thlrn. diesmal verzichtet und einhellig gebeten hat, dieselbe zur Unterstützung der Familien von ungefähr 800 zur Reserve und Landwehr eingezogenen Bergleuten zu verwenden. Se. Königl. Hoh. der Prinz Regent, als oberster Bergherr, hat diese Verwendung huldreichst genehmigt, und ist in Folge dessen vom Herrn Handels-Minister bereits demgemäß Anordnung getroffen worden.“

Würzburg, 28. Nov. Die Konferenzen sind geschlossen. Die Herren Minister haben unsere Stadt zum Theil schon verlassen, theils reisen sie heute noch ab.

München, 28. Nov. Se. Majestät der König hat an die Stelle der verstorbenen Maximilians-Ritter, Alexander von Humboldt und Ritter in Berlin, Professors Dirichlet in Göttingen und Kapellmeisters Spohr in Cassel die Herren Geheimen Regierungs-Rath Pets und Baurath Hitzig in Berlin, Professor Max Pettenkofer in München und Professor Wilhelm Weber in Göttingen ernannt. Die Maximilians-Preise (die Maximilians-Medaille und je 300 Dukaten) erhielten Professor Rante in Berlin wegen seiner englischen Geschichte, und Professor Bischoff mit Dr. Voit wegen ihres Werkes über die Ernährung der Fleischfresser.

Wien, 29. Nov. Der Kronprinz der Niederlande, Prinz von Dranien, ist gestern Abend hier eingetroffen. — Graf Friedrich von Thun, k. k. Gesandter, hatte gestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, um seine Beglaubigungsschreiben zu übernehmen und wird nächster Tage nach Petersburg abreisen. — Graf Karolyi, der k. k. österreichische Bevollmächtigte bei der Züricher Konferenz, ist am Sonnabend von Zürich zurückgekehrt und hatte gestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Der Präsident der Handels- und Seerechts-Konferenzen, Ritter von Naule, wird sich im nächsten Monate nach Hamburg begeben, wo am 9. Jan. die Bevollmächtigten der deutschen Staaten zur zweiten Lesung des Seerechts zusammentreten.

Aus Pesth wird berichtet, daß die nationale Kleidung vollkommen von der Mode adoptirt sei. Auch die Damen beginnen die Kleider-Agitation; der Kozinczy-Artikel wird bald allgemein sein. Im Nationaltheater wird nächstens eine Demonstration stattfinden, indem Alles in nationaler Tracht erscheinen wird. Zur Erhöhung der Mißstimmung in Ungarn hat übrigens der Umstand nicht wenig beigetragen, daß noch immer keine Anstalten gemacht werden, die Vertrauensmänner zur Berathung der Gemeindeverfassung Ungarns zu berufen, während in den meisten übrigen Provinzen die betreffenden Arbeiten bereits beendet sind. Wahrscheinlich fürchtet man, und wie es scheint mit gutem Grund, daß die Kommission die Gelegenheit benutzen würde, um abermals zu Gunsten der alten Verfassung sich auszusprechen, wie dies vor Kurzem erst gelegentlich des in Gran stattgehabten Festes geschehen ist.

Aus Turin, 28. Nov. wird telegraphisch gemeldet: „Das Turiner Kabinet hat noch keine Mittheilung bezüglich der Opposition erhalten, welche Oesterreich gegen den Zusammentritt des Kongresses in Folge der Sendung des Herrn Buoncompagni nach Mittel-Italien erheben soll. Die Schwierigkeiten, welche die toskanische Regierung in Betreff dieser Sendung erhob, sind noch nicht beseitigt. Herr Desambrois, der neue sardinische bevollmächtigte Minister am Hofe der Tuilerien, tritt Anfangs Dezember seine Reise nach Paris an.“ — Die

hiesige Regierung garantirte dem Vernehmen nach der Revolutions-Regierung in Toskana ein Anlehen von 30 Mill. Lire. Mit dem 1. Januar 1860 wird in ganz Sardinien die italienische Lira eingeführt. — Nach dem „Corriere Mercantile“ hofft man die mittel italienische Armee bis zum Frühjahr auf 60,000 Mann mit 12 Batterien bringen zu können. — Aus einem Tagesbefehle des Generals Mezzacapo ersieht man, daß General Fanti den General Ribotti mit dem Kommando der Grenztruppen betraut hat. Die Brigade von Ravenna wurde nach Reggio beordert, das Hauptquartier der ganzen Division in Modena etabliert.

Paris, 1. Dec. Der heutige Moniteur meldet, daß der Polizei-Präsident mit der Leitung der allgemeinen Sicherheitsmaßregeln unter der Oberaufsicht des Ministers des Innern betraut worden ist. — Der Constitutionnel theilt mit, daß das Gerücht von einem Bombardement der maroccanischen Küstenstadt Tanger durch die franz. Flotte übertrieben ist. Es hat nur eine franz. Fregatte energisch auf eine Beleidigung geantwortet, die ihr aus Mißverständnis widerfahren war.

Das Comité der Schillerfeier in Paris hat nunmehr auch über die pekuniären Resultate seiner eifrigen Bemühungen Rechnung gestellt. Die Brutto-Einnahme des Abends belief sich auf 20,000 Fr., wovon nach Abzug der Kosten ein Reinertrag von 1800 Fr. übrig bleibt. Hiervon sollen circa 600 Fr. verwendet werden, um dem verdienstvollen Dirigenten des Orchesters und der Chöre, Herr Pasdeloup, einen silbernen Becher mit entsprechender Inschrift anzubieten; die übrigen 1200 Fr. sollen dem Fonds zur Gründung eines Spitals für Deutsche überwiesen werden. Die schöne Schiller-Büste wird aufbewahrt, um später in dem zu gründenden „Lesekreis für Deutsche“ aufgestellt zu werden.

London, 28. Nov. Wenn es wahr ist, was eine Berliner Depesche gestern hier gemeldet hat, daß Se. Maj. der König von Preußen den Winter über auf der Insel Wight zubringen soll, so wird weder Osborne, noch dessen Umgebung zu seinem Aufenthalte gewählet werden. Es giebt nur einen kleinen Küstenstrich im Süden der Insel, der das Klima von Nizza allensfalls ersetzen könnte. Die Strecke nämlich zwischen Weybridge und Wotton, wo hohe Dünen und der sogen. Undercliff die kalten Nordostwinde abwehren. Auf dieser Strecke ist die Gegend auch im Winter voll von Frühlingsreizen, und Shanklin oder Ventnor wären allensfalls die Orte, wo sich für ein königliches Gefolge am ehesten passende Unterkunft finden ließe, es müßte denn sein, daß die Aerzte sich für einen mehr im Innern der Insel gelegenen Punkt entscheiden.

1. Decbr. Die heutige „Times“ fordert, daß England beim Kongresse durch Lord Palmerston selbst vertreten werde, indem sie die Vertretung durch Lord Stratford, Lord Granville oder Lord Cowley ungenügend findet.

Aus New-York wird vom 19. d. gemeldet, daß in Virginien eine gewisse Aufregung herrsche und daß man wegen befürchteter Versuche zur Befreiung Brown's Vorsichtsmaßregeln ergriffen habe.

Hongkong, 13. Okt. In unseren Beziehungen zu den Chinesen hat sich nirgends Etwas geändert, und auch aus Shanghai hört man nichts von neuen Unruhestörungen. Die Stimmung gegen alle Ausländer ist aber doch zu feindselig, als daß sich Jemand, wie's sonst geschah, ins Land hinein wagen könnte. Unser Gesandter (Bruce) bleibt in Shanghai;

Admiral Hope ist hier, und hat sich von seinen Wunden vollkommen erholt.

In Japan bleibt Alles einstweilen noch beim Alten, und die Regierung thut alles-Erdenkliche, um den Traktatsbestimmungen aus dem Wege zu gehen. In Folge der Ermordung eines russischen Offiziers und Matrosen ist der Gouverneur von Kanagawa abgesetzt worden, und diesen Vorfall soll General Mourawieff, der General-Gouverneur von Sibirien, der gerade mit 12 Kriegsschiffen anwesend war, benutzt haben, um den unteren Theil der Insel Saghalien für die russische Krone zu bekommen. Es ist nicht gut möglich, für die Richtigkeit dieser Mittheilung einzustehen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 2. Decbr. In einer gestern stattgehabten außerordentlichen geheimen Sitzung der Stadt-Verordneten ist beschlossen, eine Deputation behufs der Regelung der Realschul-Angelegenheit hiesiger Stadt nach Berlin zu senden, um dort durch eine mündliche Unterredung mit dem Herrn Cultusminister die hochwichtige Angelegenheit ohne jeglichen Zeitverlust zum Ziele zu führen. Aus der Mitte der Stadt-Verordneten ist für die Deputation bereits Herr Justiz-Rath Walter gewählt worden. Von Seiten des Magistrats wird wahrscheinlich der Herr Bürgermeister Schumann gewählt werden.

Bei der vorgestern stattgefundenen Prediger-Wahl zu St. Catharinen hat der Prediger Lüpke aus Lauenburg 157, die Herren Predigt-Amtes-Candidaten Dr. Rindfleisch 143 und Weiß 141 Stimmen erhalten.

Vorgestern haben die Vorstände der hiesigen katholischen Vereine und die katholische Geistlichkeit eine Versammlung gehabt, in welcher beschlossen worden, an den heiligen Vater ebenfalls eine Adresse zu richten, wie derartige Adressen von vielen anderen Städten des deutschen Vaterlandes in Folge der neuesten politischen Ereignisse im Kirchenstaate an den Papst abgegangen sind.

Das gestrige Leichenbegängniß des Stadtverordneten und Kirchenvorstehers Warendt war durch besondere Feierlichkeiten ausgezeichnet, ein Beweis mehr, welcher allgemeinen Liebe und Hochachtung sich der Verstorbene zu erfreuen gehabt hat. Von früh Morgens spielten die Glocken des St. Catharinen-Kirchthurmes fromme Weisen, denn der Sarg war schon Abends vorher in das dem Verstorbenen so lieb gewesene Gotteshaus gebracht und vor die Stufen des Altars niedergesetzt worden. Hier hatten sich die meisten Mitglieder des Magistrats-Collegiums und die Stadtverordneten-Versammlung, welcher letzteren er eine lange Reihe von Jahren ununterbrochen angehört, in pleno eingefunden, während der übrige Theil der Kirche von Gemeindegliedern und seinen sonstigen Freunden und Verehrern gefüllt war. Ein Choralgesang leitete die kirchliche Feier ein. Darauf hielt Hr. Pastor Schaper ein Altargebet für den Dahingeschiedenen, in welchem der Redner vornämlich auf die Verdienste hinwies, welche sich derselbe um die Kirche, deren Vorsteher er seit fast 50 Jahren gewesen, erworben. — Ein langer Leichenzug, dem sich das Feuerwehrcorps in Parade-Uniform angeschlossen hatte, bewegte sich dann zum Friedhofe, an dessen Eingangs-Pforte ein zahlreicher Sänger-Chor die Leiche feierlichst empfing. In der an der Gruft von Herrn Pastor Schaper gehaltenen Rede hob derselbe besonders hervor, mit welcher Unverdorrenheit und seltenen Aufopferung der Heimgegangene seine Pflichten als Bürger und Stadtverordneter geübt habe, wie er vor Allem der Feuer-Deputation seine Wirksamkeit geweiht und so lange er Stadtverordneter gewesen, wohl nicht ein Brandunglück zu nennen wäre, bei dem er nicht durch thätigen Beistand und zweckentsprechende Anordnungen zum Segen seiner Mitbürger mitgewirkt habe. — Das Einsenken des Sarges mußte vorerst unterbleiben, da die Gruft über Nacht zusammengestürzt war. Nachdem das Gefolge den Kirchhof verlassen, brachen die Todtengräber den Sarg in den Urnsilienschuppen. Heute wird eine neue Gruft gegraben und erst morgen die eigentliche Beerdigung erfolgen.

Der Marine-Lieutenant Grapow ist zum See-Offizier I. Kl. ernannt und mit dem Lieutenant I. Kl. Batsch zur Dienstleistung bei der Englischen Marine auf 18 Monate zur Mitteländischen Meeres-Flotte befehligt.

In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins führte Herr Oberlehrer Tröger seinen interessanten Vortrag über die Stände-Verfassung der germanischen Staaten und die Aufhebung derselben im Herzogthum Preußen durch den großen Kurfürsten zum

Schluß. Wir wurden durch denselben auf den historischen Schauplatz unseres heimatlichen Bodens und in unsere Zeit versetzt. Der geschätzte Vortragende behandelte seinen Stoff mit großer Klarheit und wurde durch einen sehr lebhaften Beifall der Zuhörer geehrt.

Nach einer vom Magistrat dargelegten Rechnung hat die Erweiterung des Breiten Thors die Summe von 8000 Thln. gekostet.

Gestern ist die Gattin eines höheren Postbeamten von einem schnellfabrenden Wagen zur Erde geworfen und am Hinterkopfe verletzt worden.

Von einem Mitgliede des hiesigen Gewerbe-Vereins ist der Vorschlag gemacht worden, für unsere Stadt einen Feuerversicherungs-Verein, ähnlich dem bereits in Stertin bestehenden, zu gründen.

Unsere vorgestrige Mittheilung über das Feuer in Mewe, die wir von Reisenden erhielten, bedarf der Berichtigung. Nicht die Ansbach'sche Brauerei, sondern nur ein Speicher derselben ist mit 17 anderen auf beiden Seiten der Chaussee belegenen Gebäuden, darunter mehrere gefüllte Scheunen, Stallungen, Speicher und 1 Wohnhaus ein Raub der Flammen geworden. Man schätzt den ungefähren Schaden auf 35 bis 40,000 Thlr., und sollen die Magdeburger, Stettiner, Gothaer, Aachener u. Münchener, Elberfelder und die Erfurter F.B.-Gesellschaften dabei theilhaftig sein.

Marienwerder, 27. Nov. Nachdem Se. Majestät der König Allergnädigst geruht hatten, sein Bildniß in Lebensgröße dem hiesigen Appellationsgerichte für dessen Sitzungslokale zu verleihen, wurde heute nach dem Gottesdienste die feierliche Enthüllung desselben bewirkt. Zu diesem Zwecke hatten sich, auf ergangene Einladung des Appellationsgerichtspräsidenten, Mittags 12 Uhr die sämtlichen richterlichen Beamten, die Beamten der Oberstaatsanwaltschaft und Staatsanwaltschaft, die Rechtsanwält, die Subaltern- und Unterbeamten des Appellations- und hiesigen Kreisgerichts im Geschäftshause des Appellationsgerichts eingefunden und, nachdem sämtliche Anwesende sich in das große Sitzungszimmer begeben hatten, wurde dort durch eine Ansprache des ersten Präsidenten der Zweck der Versammlung bekannt gemacht und das wohlgetroffene, mit einem Blumengewinde umkränzte, bis dahin verhängte Bildniß Sr. Majestät von seiner Umhüllung befreit, demnächst aber mit einem dreimaligen begeisterten Hoch für Se. Maj., den geliebten Landesvater, die Handlung beschlossen. (Nstb)

Thorn, 29. Nov. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß die Richtung dieser Bahn definitiv festgestellt ist und der Bau im nächsten Frühjahr beginnen wird. Der Grenzbahnhof kommt nicht nach Guttta, wie früher festgestellt worden war, sondern in der Nähe von Olschynnek.

Meidenburg, 29. Nov. Die mit Polen grenzenden Ortschaften unseres Kreises werden oft von Wölfen heimgesucht, welche aus den weitläufigen Forsten des Nachbarlandes gern kleine Raubzüge nach Preußen unternehmen. An einem Novembormorgen dieses Jahres kehrte ein Spielmann, Russe von Geburt, der die Nacht hindurch in einem entfernten Krüge zum Tanze geegelt hatte, nach seinem in der Nähe der Grenze, jedoch noch diesseits belegenen Wohnorte zurück. Unterwegs gesellten sich, scheinbar ganz friedlich, zwei Wölfe zu ihm, nahmen den zitternden Priester Euterpens in ihre Mitte und schritten nun über Berg und Thal unverdrossen mit ihm fürbaß. So wurde im pas de trois endlich ein Flüßchen erreicht, über welches eine Brücke führt. Hier hemmte der Spielmann seine Schritte, lehnte sich mit dem Rücken an das Brückengeländer, und siehe da, die blutdürstigen Ungeheuer zogen ihre buschigen Schwelbe ein, und suchten eiligst das Weiße.

Gerichtszeitung.

[Frauenkampfs, eine Scene am Fuße des Hagelsberges.] Die unverheiratete Johanna Rosalie Radischewska, 25 Jahre alt, stand gestern unter der Anklage, der einer andern Person auf öffentlicher Straße vorsätzlich zugefügten schweren Körperverletzung vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Die Angeklagte, seit einiger Zeit in Haft und mit der Gefangenkleidung angethan, schien weder mit Sorge noch mit Reue erfüllt zu sein. Von schlankem energischem Körperbau suchte sie sich hoch aufzurichten und blickte trotzig um sich, während ihr pechschwarzes Haar und ihr dunkles funkelndes Auge zu der weißlichen Farbe der Gefangenkleidung scharf contrastirten. Von dem Herrn Vorsitzenden des Gerichts gefragt, weshalb sie sich in Haft befinde, antwortete sie: „Wegen lumpiger Schuhe, die aber haben nichts mit meiner jetzigen Anklage zu schaffen.“ Aus den Akten ergab sich, daß sie vor einiger Zeit ein Paar Gummischuhe gestohlen und nun die Strafe für diesen Diebstahl abbüßte. Gummischuhe, so war in ihrem Gesicht zu lesen, sind ja doch nur eine Lappalie; aber die Anklage, wegen welcher ich jetzt hier stehe, die hat etwas zu bedeuten,

auf die bin ich stolz. Am 29. Juni d. J. sollte sie in der Abenddämmerung am Fuße des Hagelsberges die unverheiratete Florentine Liedtke, 27 Jahre alt, überfallen und mit Anwendung eines Messers so gemißhandelt haben, daß diese, an mehreren Wunden blutend, ohnmächtig geworden und sich in einem Zustand befunden, der es nöthig gemacht, sie in's städtische Lazareth zu schaffen. Nachdem die Anklage vorgelesen war, entgegnete die Radischewska: es ist wahr, daß ich die Liedtke geschlagen, doch habe ich dabei kein Messer gebraucht; ich habe ihr nur mit der einfachen Faust einige Hiebe gegen den Kopf versetzt, und diese kleine Züchtigung hatte sie reichlich verdient; denn sie war so nichtswürdig, mir meinen Bräutigam abspännig zu machen, den ich schon 4½ Jahre gehabt hatte. Hierauf erschien die Liedtke im Gerichtssaal, um über den Vorfall ihre Aussage zu machen. Dieselbe war nur von kleiner Gestalt und hatte vermittle eines um den Kopf gewundenen Tuches ihr Gesicht ziemlich tief verhüllt. Ihre Aussage lautete: Schon im Mai d. J. lief mir der frühere Bräutigam der Radischewska aller Ecken und Enden nach und sagte mir, daß er diese abschaffen wolle, weil sie ihm untreu geworden und sich öfters des Nachts herum triebe; er wolle mich anstatt der Radischewska als Braut haben. Was konnte ich dafür, daß er sie satt hatte!? Hätte er mich nicht gefunden, so hätte er sich doch eine andere gesucht; ich wies seine Bewerbung nicht zurück. Als ich am 29. Juni d. J. gegen Abend nach Hause kam, sagte mir die Frau, bei der ich wohne, daß mir mein neuer Bräutigam hätte sagen lassen, er sei auf dem Hagelsberge auf Wache und ich möchte doch zu ihm kommen und einige Tassen Kaffee mitbringen; ich kochte nun auch schnell Kaffee und machte mich mit meiner gefüllten Kanne auf den Weg nach dem Hagelsberge. Kaum hatte ich diesen erreicht; so sah ich auch schon, daß die Radischewska dort herum flankirte; ich wollte mich vor ihr zu verbergen suchen; aber sie schoß auf mich los, wie der Habicht auf die Taube, schlug mir die Kaffeekanne aus der Hand, hieb auf meinen Kopf ein und warf mich zu Boden; ich habe sehr gut gefühlt, daß sie ein Messer in der Faust gehabt; ich lag verlassen und verwundet da, bis mich ein barmerziger Samariter in's städtische Lazareth gebracht hat. Dort habe ich sieben Tage sehr krank darnieder gelegen und bin erst am achten entlassen worden. Einem von dem Herrn Professor Dr. Pohl der Liedtke ausgestellten ärztlichen Attest zufolge war ihre Körperverletzung nicht so schwer gewesen, wie sie angegeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sich zwischen den beiden Frauenspersonen nach vorangegangenen Wortwechsel ein heftiger Kampf entsponnen, aus welchem die Angeklagte wegen ihrer überlegenen Körperkraft den Sieg davongetragen, und es blieb noch unerwiesen, ob nicht sogar die Liedtke die Radischewska angegriffen, um sie aus dem Felde zu schlagen. Die Angeklagte wurde deshalb nur zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Musikalisches.

Zwei Clavierstücke von Felix Mendelssohn Bartholdy (in Deutschland bisher unbekannt). Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Das erste Stück, Andante cantabile, B-dur (4/4) ist von sanfter Art, populär in der Melodie und in eine warme Stimmung hineinziehend. Der Character ist ganz angenehme Gefühlsdämmerung, von der die Modulation gleich nahe der Nacht wie der Tageliste zu geht; sendet diese hin und wieder einen flüchtigen Strahl in das Seelenbild, so entbehrt es auch der Momente nicht, wo sich das Gefühl vollends in heimliche Schatten birgt, in welchen die Musik endlich erstickt.

Das zweite Stück, Presto agitato, G-moll (4/4) ist von verwandt-gegenständlichem Wesen, so, daß sich beide Stücke vortrefflich dazu eignen, dicht nach einander vor- gespielt zu werden: ist der Hörer beim ersten in sanften Träumen gewiegt, so reißt ihn das Presto zu frischem Erwachen empor. Die Natürlichkeit im Phantasieerguß, die vollendete Form in ihrer leichten Gestaltung läßt die Stücke als aus der guten Zeit des Meisters stammend erscheinen, wo er einem seiner gemüthlichen Schaffensmomente folgte und leicht zusammenordnete, was ihn angenehm erregte. So sehen wir sein freundliches Bild in neu wirkender und doch so wohlbekannter Erscheinung mit dieser Musik vor uns; es wird wenig Spieler der mittleren Fähigkeitsstufe geben, in deren Besitz dieser glückliche Fund nicht alsbald sein wird, denn so natürlich dem Geiste wie der Technik sich anschmiegende Stücke sind von jedem Komponisten willkommen, wo sich aber der Name Felix Mendelssohn Bartholdy damit verbindet, dürften sie eines enthusiastischen Empfanges versichert sein.

Wilhelmine.

Eine Erzählung in Briefen von Friedrich v. Haumer. (Fortsetzung.)

Friedrich an Bernhard.

Gleich nach meiner Ankunft in — ging ich zum — Gesandten und dem Herrn von —. Beide sagten mir über Deine Angelegenheit ungefähr dasselbe: die Tochter sehr leichtsinnig, die Mutter sehr schlagend, jene durch Eitelkeit, diese durch Dein Geld angezogen worden, und Du ein neues Bismarck, wie junge unerfahrene Leute in Thorheiten die höchste Weisheit und das größte Lebensglück fassen, und über gewisse Dinge in gewissen Zeiten mit völliger Blindheit ge- schlagen wären. Das Alles klang so natürlich,

und ward mit so vielen allgemeinen Gründen unter-
stützt, daß sie wohl jeden Andern überzeugt hätten.
Nur mich nicht; denn ich kenne die Trügligkeit und
Nichtigkeit all dieser allgemeinen Formen und Er-
gebnisse; erst aus der genauesten Kenntniß geht das
wahrhaft Individuelle, Lehrreiche und Anziehende
hervor.

Ein Zufall brachte mich in Gesellschaft mit dem
Doctor —, dem Arzte der Mutter, zusammen, und
da ich Deiner vorsätzlich gedachte, bot sich der Ueber-
gang um auch Wilhelminens zu erwähnen. Es
gibt Dinge, sagte er, über die in der Regel kein
Dritter genau unterrichtet ist: doch kann ich ver-
sichern, daß ich nicht das geringste Ungebührliche von
Minna sah, hörte, oder erfuhr. Aber ein Zeugniß
kann und muß ich ihr geben: daß sie mit unbe-
schreiblicher Treue, Liebe, Hingebung und Geduld,
mit Aufopferung aller Freuden und Genüsse ihrer
Mutter in ihrer langen und schweren Krankheit ge-
pflegt hat und noch pflegt.

Was soll ich aus so entgegengesetzten Berichten
für ein Resultat ziehen? Etwa den hundert Mal
wiederholten, mittleren Satz: Leichtsinns und Gut-
müthigkeit gehen Hand in Hand?

Findet sich denn Leichtsinns und Egoismus,
Gutmüthigkeit und Ernst nicht oben so oft gepaart?
Lauter todte Abstractionen, die ich hasse und die mir
doch, trotz meines Verbannungs-Urtheils immer wie-
der in meine eigenen gereinigten Saaten hinein-
laufen. Ich muß selbst sehen — und werde mit
dann freilich einbilden, richtig gesehen zu haben.

Friedrich an Bernhard.

War es denn wirklich meines Amtes, Deinen
Auftrag zu übernehmen? Doch was hilft die
Frage, ich habe ihn nun einmal ausgerichtet, oder
versucht ihn auszurichten.

Unter dem Vorwande eine Stube zu mieten,
ging ich hin, und hatte mir vorher wohl überlegt,
was ich sagen, wie ich angreifen und mich verthei-
digen wollte. Aber mir ging es wie manchem
weisen Feldherrn, der mit unerwarteten Gegnern
und auf ungekannten Boden zur Schlacht gezwun-
gen wird.

Du weißt, daß ich aus mehr als zureichenden
Gründen gezwungen bin, nach Kantischen Grund-
sätzen, nur ein uninteressirtes Wohlgefallen an der
Schönheit zu haben, und sie nie in Beziehung auf
mich und meine Person zu betrachten. Als aber
das Mädchen die Thür öffnete, mich mit ihren hol-
den, klaren Augen ansah, mit der heitersten Ein-
fachheit meine Fragen beantwortete und von ihrer
ergreifenden, durch den einfachsten Anzug noch er-
höhten Schönheit gar nichts zu wissen schien, er-
innerte ich mich des ersten Eindrucks, den sie auf
Dich gemacht hatte, und alle die im Voraus ein-
geleiteten feinen Wendungen des Gespräches waren
rein vergessen. Ich erwartete ein gepulstes, lechtes
Mädchen, deren Herz künstlich auszuforschen und
deren Gewissen zu schärfen meine Pflicht sei; dazu
hatte mir aber ihre Erscheinung allen Muth ge-
nommen.

Als ich Deinen Namen nannte und meines
Verhältnisses zu Dir erwähnte, ward sie plötzlich
so ernst und einsylbig, daß ich mich fassen und
meine Reden wieder zusammen suchen konnte. Ein
Wort gab das andere; mit ihrer Aufregung stieg
die meine, und ich sagte zuletzt, ich weiß selbst nicht
was, auf jeden Fall aber des Sinnes: Du haltest
Dich von ihr für betrogen. Da verwandelte sich
ihre schmerzliche Wortkargheit in strafende Beredt-
samkeit und sie sagte etwa Folgendes: Nun ja,
Herr Baron, ich habe Ihren Freund getäuscht, be-
trogen. Denn ich habe ihn nie geliebt, obgleich ich
es ihm oft sagte, und oft auch selbst glaubte. Als
er mich, ein armes, unfundiges Mädchen, mit Ge-
schenken überhäufte, mit einer neuen Welt der Freude
und des Genusses eröffnete, mir lebenslängliche Liebe
schwur, mir feierlich die Ehe versprochen, als auch
meine verehrte Mutter glaubte, das schönste Lebens-
glück erblicke mir; war es da nicht natürlich, daß
Freude, Dank, Hoffnung, Eitelkeit und was sonst
zusammen wirkten, und ich selbst diesen Inbegriff
meiner Gedanken und Gefühle für Liebe hielt?
Bald aber gewahrte ich, daß der schmerzliche Wahn-
sinn, die wunde Seelenqual, welche er Liebe nannte,
meinem ganzen Wesen fremd, ja zuwider war: ich
werde, ich kann, ich will nie so lieben. Mag es
ein Mangel sein, daß ich mich zu dieser Trunken-
heit der Leidenschaft nicht erheben kann, mag meine
Ruhe, Kälte, meine Heiterkeit Leichtsinns ge-
scholten werden; ich wiederhole Ihnen: ich
habe nie geliebt, und werde nie lieben. —
Als Ihr Freund in meinen leichten Fehlern, die ihn
anfangs bezaubert hatten, anfing Gebrechen und

Sünden zu sehen, und es für seine Pflicht hielt
sie auszurotten, da ahnte ich, daß wir in blinder
Täuschung lebenslänglichem Elend entgegengingen,
und diese Ahnung trieb mich an, die Trauung hin-
auszuschieben, zu der er übereilt die Hand bot.
Denn, daß er mich auf seine Weise unaussprechlich
liebte, habe ich nie geleugnet und werde es nie
verleugnen.

So weit, Herr Baron, klage ich mich, Ihnen
und Ihrem Freunde gegenüber, selbst an, und ver-
urtheile mich. Andererseits aber werden sie ein-
räumen, daß nicht alle Schuld mir allein zur Last
fällt. Wenn ich mich über mein Inneres täuschte,
so täuschte er sich nicht minder über das seine, und
außerdem auch über alles Aeußere. Warum erkannte
er, der Erfahrene, denn nicht, daß unsere Naturen
nie zueinander passen könnten? Warum wollte er
mich in eine Stellung bringen, die ihn und mich
unglücklich machen, die ihn mit Verwandten, Freun-
den, mit der ganzen Welt entzweien mußte?

Er ist am Ziele und genießt in Freuden seines
großen Reichthums, er, der Verheirathete, nennt
mich eine Treulose, und weigert sich Das auszu-
zahlen, was er mir mit Hand und Mund, mit Schrift
und Unterschrift zusicherte. Doch, von dieser For-
derung hat nur meine Mutter gesprochen, wie sie
es für ihre Pflicht hielt; ich habe sie verschmäht,
ich habe andere Klagen wider Ihren Freund.

Daß er den Glauben an mich verlor, ich tadele
es nicht, denn sein früherer Glaube war ein Aber-
glaube; warum aber hat er andere Beschuldigungen
gegen mich gehäuft, meinen Ruf preisgegeben, weder
die Anklagen gebührend ausgesprochen, noch Zeugen
beigebracht, noch Beweis geführt, sondern auf meine
wiederholte Behauptung: Der, von welchem Alles
dies herrühre, wer es eingeleitet, zusammengeklatscht
habe, sei ein Schurke! — warum hat er da beharr-
lich geschwiegen?

Ich war, als Wilhelmine nach diesen Worten
inne hielt, so tief bewegt, daß ich lange keine Worte
finden konnte, und bemerkte zuletzt nur, daß es nicht
unnatürlich sei, wenn sie Andere liebenswürdiger
gefunden habe, als Dich.

Ich verstehe, antwortete sie, was Sie sagen
wollen. Ich bin nicht eitel, weiß, daß die Schmei-
cheleien der Männer keine Bedeutung haben, und Sorge,
Kummer und Nachwachen den Menschen herunter-
bringen; dennoch, Herr Baron, (hier ergriff sie meine
Hand und ging mit königlicher Würde auf den
Spiegel zu, indem ihr die hellen Thränen über die
Backen liefen), wenn ich (Sie zwingen mich so zu
reden), wenn ich meine Schönheit hätte geltend
machen wollen, ich würde nicht Stuben kehren,
Betten machen und Schlösser putzen; sondern mit
leichtsinningem Gewissen wol so in Herrlichkeit und
Reichthum leben können, wie Ihr Freund. Er, ein
Mann, der freie Herr der Schöpfung, hat sich auf
lebenslang und mit Bewußtsein ein Weib genommen,
das er nicht liebt, und will die verdammten, welche
vielleicht in der Noth eine Gabe annehmen mußte,
bei welcher der Geber nicht so edel dachte, wie die
Empfängerin.

Mein theurer Freund, nie war ich so gerührt,
beschämt, zerknirscht, als in diesem Augenblicke; Dein
und Wilhelminens Schicksal erschien mir wie ein
Trauerspiel, dem aber der letzte Act noch fehlte, und
für welches ich mit aller Kraft des Geistes und
Herzens nach einer beruhigenden Lösung forschte.

Heut entbinde mich von weiteren Betrachtungen,
und erkläre Dir meinen Bericht nach Deiner ge-
naueren Kenntniß.

Wilhelmine an Adelheid.

Der stille Gang meines Lebens heiterte sich nach
meiner Mutter Besserung auf, und bisweilen gelangte
ich selbst bei meinem früheren Uebermuth an; da
erschien unter allerhand Vorwänden der Baron —
ein Freund Bernhards und brachte mich mit Fragen
und Andeutungen in solchen Eifer, daß ich ihm,
gegen meine Gewohnheit, mit langen Reden und
großem Nachdruck, ich weiß in der That nicht was,
antwortete. Anfangs ärgerte ich mich über ihn,
als er aber zuletzt seine aufrichtige Mithung und
Theilnahme nicht bergen konnte, gefiel er mir aber
etwas besser.

Er ist nicht mehr jung, doch hielt ich ihn, ich
weiß nicht warum, für unverheirathet. Und nicht
blos verheirathet ist er, sondern auch schon geschieden.
Die Frau soll Schuld haben, doch das sagen die
Männer jedesmal. Kommt er mir wieder, werde
ich ihn examiniren, wie er mich examinirt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* * Durch den Maler Bürde in Berlin werden
zwei Bildnisse des Prinz-Regenten ausgeführt, von
denen das eine als Geschenk für den Kaiser von
Siam und das andere als ein solches für den
Kaiser von Japan bestimmt ist.

* * Der Kapellmeister Taubert zu Berlin wurde
gestern früh, zur Feier seiner silbernen Hochzeit,
von dem königlichen Kammerfänger Hrn. Mantius
nebst dessen Schülern und Schülerinnen durch einen
Morgengesang überrascht. Unter den vielen Ge-
schenken, die dem Jubelpaare von Freunden und
Berehrern zugehen, befindet sich auch eine von den
königlichen Sängerinnen Frau Köster und Frau
Zachmann-Wagner demselben überreichte, noch unge-
druckte autographische Composition Mozarts in
einem Prachteinbände. Die Mitglieder des Königl.
Orchesters liehen ihm durch eine Deputation eine
schöne Stuhlguhr, auf der in Bronze die Gestalt
Macbeth's ruht, überreichen.

* * Aus Tangermünde wird der „Magdeb. Z.“
mitgetheilt: Am 21. d. M. feierten hier die Ba-
taillonsarzt a. D. Köpferschen Eheleute ihre diamantene
Hochzeit. Das Jubelpaar, obchon gedrückt von der
Last der Jahre und der mannigfachen Schicksale,
erfreut sich immerhin noch, und bis auf das mehr-
jährige Blindsein der Jubelbraut, einer ziemlich
körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

* * Vor etwa 14 Tagen ereignete sich in Ber-
lin ein außergewöhnlicher Vorfall. Ein Nacht-
wächter in der Nähe der Linden traf auf der Straße
eine in epileptischen Krämpfen liegende Frauensperson.
Im Begriff ihr beizustehen, wurde er von ihr mit
den Nägeln an der Hand gekratzt. In Folge
desses schwoll der Arm und nahm eine brandige Färbung
an; bald mußte auch der Wächter unter den größten
Schmerzen nach Bethanien gebracht werden, wo er
bereits fünf Mal operirt ist, aber wohl, wie sein
Zustand jetzt ist, seine Menschenfreundlichkeit mit
dem Tode wird büßen müssen.

* * Am 17. v. M. fand man bei Dresden den
Leichnam des Rectors der dortigen Realschule, Dr.
Beger, in der Elbe. Eine in einer um seinen Hals
hängenden Flasche verwahrte Schrift schildert des
unglücklichen Mannes krankhafte Seelenangst, die
ihn Tag und Nacht gefoltert und ihm zur äußersten
Qual geworden, und bittet um milde Beurtheilung,
so wie ein stilles, aber ehrliches Begräbniß. Er
hinterläßt, der „D. A. Z.“ zufolge, den Ruf eines
sehr braven Mannes und eines tüchtigen Gelehrten
und Schulmannes, und dabei ein recht hübsches,
durch Fleiß und Sparsamkeit gesammeltes Vermögen.

* * Prinz Leo von Armenien, unser alter Freund,
macht wieder von sich reden. Er lebte bis zu An-
fang des Krieges in Venedig, wurde dort der Kriegs-
umstände wegen ausgewiesen und hat jetzt, dahin
zurückkehren zu dürfen. Die österreichische Regie-
rung hat ihm dies indeß, nachdem sie mit der rus-
sischen Rücksprache genommen hat, abgesehen.
Wir können unser Mitleiden mit dem armen Ge-
heften nicht zurückhalten. Er hat nirgend Jemand
Erwas gethan, kein Strafgesetz verletzt, und man
jagt ihn von Ort zu Ort. Man will wissen und
immer wieder wissen, er sei kein wilder Prinz, son-
dern ein zarter Millionärssohn von der Insel Java,
der enterbt sei.

Meteorologische Beobachtungen. Observatorium der königlichen Navigationschule zu Danzig.

Debr.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermo- meter im freien Raum.	Wind und Wetter.
1	4	329,34	+ 2,0	Nord frisch, bezogen.
2	8	335,52	+ 0,2	N.D. stürmisch, dicke Luft, Schnee.
12		337,01	- 1,0	N.D. do., bähig, Schnee.

Handel und Gewerbe.

Börsenverläufe zu Danzig vom 2. December:
25 E. Weizen: 135 pfd. fl. 2, 131, 130/31 pfd. fl. 450—460
5 Last Roggen fl. 2.
1 Last gr. old. Gerste: 117 pfd. fl. 270.
5 Last w. Erbsen: fl. 330.

Danzig. Vom 1. bis 30. November wurden von
hier aus an Getreide und Rappsaamen fernwärts verschifft:
nach Amsterdam 455 Last 21 Sch. Weizen, 46 Last 50 Sch.
Roggen, 4 Last Gerste u. 21 Last 8 Sch. Erbsen; nach
Antwerpen 134 Last 20 Sch. Gerste; nach Bremen
194 Last 35 Sch. Roggen, 10 Last 44 Sch. Erbsen und
10 Last Rappsaamen; nach Emden 23 Last 21 Sch.
Roggen und 20 Last Erbsen; nach England 1759 Last
8 Sch. Weizen, 33 Last 19 Sch. Roggen, 390 Last
23 Sch. Gerste u. 32 Last 29 Sch. Erbsen; nach Flens-
burg 18 Last 3 Sch. Erbsen; nach Grangemouth 282 Last

Weizen u. 144 Last 42 Sch. Gerste; nach Hartlingen 4 Last 14 Sch. Erbsen; nach Hartlepool 174 Last Weizen; nach Holland 21 Last Weizen, 4 Last 15 Sch. Gerste u. 29 Last 28 Sch. Erbsen; nach Hull 452 Last 32 Sch. Weizen, 99 Last 44 Sch. Gerste, 61 Last Erbsen und 132 Last 13 Sch. Kappsaamen; nach Leer 51 Last 15 Sch. Weizen, 497 Last 52 Sch. Roggen u. 74 Last 47 Sch. Erbsen; nach Leith 155 Last 38 Sch. Gerste; nach Liverpool 492 Last Weizen; nach London 585 Last 27 Sch. Weizen, 209 Last 47 Sch. Roggen, 85 Last 41 Sch. Gerste, 49 Last 50 Sch. Hafer u. 92 Last 17 Sch. Erbsen; nach Newcastle 245 Last 15 Sch. Weizen; nach Norwegen 13 Last 22 Sch. Roggen u. 67 Last 3 Sch. Gerste; nach Papenburg 38 Last 30 Sch. Roggen; nach Stettin 67 Last 49 Sch. Roggen; nach Zwolle 5 Last 33 Sch. Weizen u. 49 Last 10 Sch. Roggen. — Seit Eröffnung der Schifffahrt d. J. wurden überhaupt verschifft: 29,425 Last 7 Sch. Weizen, 17,932 Last 30 Sch. Roggen, 2339 Last 33 Sch. Gerste, 190 Last 45 Sch. Hafer, 1938 Last 44 Sch. Erbsen, 443 Last 52 Sch. Kappsaamen und 2391 Last Kappsaamen.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbes. Rittmstr. Simon a. Mariensee, Mantkewicz n. Gattin a. Janischau, Plehn a. Lubochin, Upshagen a. Kl. Schlang und Frau Maerder n. Fräul. Tochter a. Koblau. Die Hrn. Gutsbesitzer Gronemann a. Kl. Subkau und Mittelstadt a. Siebe. Dr. Dr. med. Preuß n. Fr. Tochter a. Dirschau. Die Hrn. Kaufleute Körner a. Berlin u. Forkel a. Coburg. Hr. Seefahrer v. Diezelski a. Merzin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Wittke a. Prebendorf und Horn a. Oslanin. Die Hrn. Kaufleute Müffert a. Bremen, Dohl a. Haag und Münchmann a. Würzburg.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Hauptmann u. Rittergutsbesitzer Milizewsky n. Gattin a. Belasen. Die Hrn. Kaufleute Stephani a. Minden, Frietsche a. Berlin, Dittich a. Dresden, Groß a. Hamburg, Schröder a. Nordhausen und Hartmann a. Hanau.

Hotel de Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Böhm a. Freiberg, Schärff a. Brügg und Zuerquens a. Berlin.

Hotel de Thörn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Rehfeld a. Pr. Stargardt u. Fiebach a. Stolpe. Der Fähnrich zur See Hr. Berzow von Sr. Maj. Corvette Arcona. Hr. Landwirth Hein a. Felgenau. Hr. Domänenpächter v. Wagenfeld n. Gattin a. Subkau. Hr. Gutsbesitzer Schumann a. Neve. Hr. Kaufmann Lagowiz a. Berlin. Hr. Dekonom Schröder a. Ruchendorf. Hr. Ober-Inspector Schenk a. Berlin. Hr. Port.-Fähn. v. Höpfer a. Pr. Stargardt.

Stadt - Theater in Danzig.

Sonntag, den 4. Decbr. (3. Abonnement No. 11.)

Die beiden Schützen.

Komische Oper in 3 Acten von Forging.

Bekanntmachung.

In Folge der Allerhöchsten Orts befohlenen Reduction des 1. Artillerie-Regiments sollen in Danzig auf dem Legethorplaz am 9., 10., 12. Dezember c. und den darauf folgenden Wochentagen circa 250 und in Marienburg am 15., 16., 17. Dezember c. 150 überzählig gewordene Artillerie-Pferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Danzig, den 30. Dezember 1859.

Kommando der 2. Fuß-Abtheilung
1. Artillerie-Regiments.

Bieder eingegangen in

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig,
Sopengasse No. 19:

Saat und Garben. Zur Beachtung und Betrachtung aus deutschen Prosaiskern. Pracht-einband 1 Thlr. 10 Sgr.

Franziska Gräfin Schwerin. Der Stunden Gottes Gruß. Eine Apotheose des Lebens, den deutschen Müttern geweiht. Prachtband 1 Thlr. 10 Sgr.

J. Sturm. Fromme Lieder. Prachtband 1 Thlr.

J. Sturm. Neue fromme Lieder. Prachtband 1 Thlr. 10 Sgr.

In der Haude- und Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling) in Berlin ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung vorrätzig:

Preußens Aufgabe in Deutschland.

Rechtsstaat wider Revolution.

Von dem Verfasser (einem Danziger) der
„Despoten als Revolutionäre“.
8 Bogen. gr. 8. Geb. 16 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Ein Hauslehrer, der in allen wissenschaftlichen Fächern zu unterrichten versteht, sucht ein Engagement. Offerten unter Litt. A. Z. poste restante Konitz.

Winterhandschuhe,

in großer Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen

Ed. Loewens,

Langgasse 65.

Decimal-Waagen, auf ein Jahr Garantie, wieder vorrätzig. Auch werden daselbst Dekmer auf Zoll-Gewicht verändert.

Heinrich Mackenroth,

Decimal-Waagen-Fabrikant, Töpfergasse No. 17.

à Stück
mit
Gebr.-Anw.
3 Sgr.

Gebr. Leder's
balsamische
ERDNUSSOEL-
SEIFE

1 Stück
in
einem Packet
10 Sgr.

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erweichendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets ächt zu haben bei

Pilz & Czarniecki,

Langgasse 16.

Neu arrangirte

Weihnachts-Ausstellung

von Galanterie-Kurzwaaren, Nippes- und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Weihnachts- und Geburtstags-Geschenken, Andenken und Festgaben aller Art, sowohl für Erwachsene als für Kinder, aufgestellt in der Hange- Etage unseres Hauses, Langgasse No. 16.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen abgeordnet, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen, und zwar zu 80, 70, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 27 1/2, 25, 22 1/2, 20, 17 1/2, 15, 12 1/2, 10, 9, 8, 7 1/2, 7, 6, 5, 4 1/2, 4, 3 1/2, 3, 2 1/2, 2, 1 1/2 und 1 Sgr.; die 32te Abtheilung enthält Gegenstände von 85 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück. Wir laden zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahl höflichst und ergebenst ein. Unsere parterre gelegenen Lokale sind ebenfalls in oben benannten Waaren, so wie auch in Strickbaumwollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Nährichtartikeln aller Art und Spielwaaren jetzt außergewöhnlich reichhaltig assortirt.

Piltz & Czarniecki.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent, Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänken-gasse No. 41., ertheilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,

Haupt-Agent,

Hundegasse No. 46.

Haupt-Debit von Spielkarten aus der Fabrik von Robisch & Küper in Halle bei Wold. Devrient Nachfgr., C. A. Schulz, Buch- und Kunsthandlung in Danzig, Langgasse Nr. 35.

Briefbogen mit Damen-Vornamen

sind bei mir zu haben:

Adèle — Adeline — Adelsheid — Adelaide
Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine
Alwine — Alma — Amanda — Amalie
Anna — Antonie — Angelika — Auguste
Bertha — Bernhardine — Betty — Cecilie
Catharina — Caroline — Camilla — Charlotte
Clara — Clementine — Celestine — Dorothea
Doris — Elisabeth — Eleonore — Elisabeth
Elise — Emma — Emilie — Ernestine — Fanny
Flora — Franziska — Friederike — Gertrude
Hedwig — Helene — Henriette — Hermine
Hulda — Ida — Jenny — Johanna
Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise
Lucie — Malwine — Maria — Marianne
Margaretha — Martha — Mathilde
Minna — Natalie — Olga — Ottilie — Pauline
Therese Rosalie — Selma — Sophie — Theres
Waleska — Wilhelmine.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden 2. Januar stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich direct zu richten an

— Kein anderes Anlehen bietet so

Stirn & Greim,

Bank- u. Staats-Effecten-Gesellschaft
in Frankfurt a. M., Zeit 33.

Berliner Börse vom 1. December 1859.

St. Brief. Geld.			St. Brief. Geld.			St. Brief. Geld.		
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	99 3/4	Pommersche Pfandbriefe	4	94 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	91 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	Possensche do.	4	99 1/2	Possensche do.	4	90 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	—	do. do.	3 1/2	88 1/2	Preussische do.	4	91 1/2
do. v. 1856	4 1/2	—	do. neue do.	4	86 1/2	Preussische Bank-Antheile = Scheine	4 1/2	135 1/2
do. v. 1853	4	92	Westpreussische do.	3 1/2	81	Oesterr. Metalliques	5	58 1/2
Staats-Schuttscheine	3 1/2	83 1/2	do. do.	4	89 1/2	do. National-Anleihe	5	90
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	112 1/2	Danziger Privatbank	4	76 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	82 1/2
Östpreussische Pfandbriefe	3 1/2	82	Königsberger do.	4	80	Polnische Schatz-Obligationen	5	84 1/2
do. do.	4	89 1/2	Magdeburger do.	4	75 1/2	do. Cert. L.-A.	4	85 1/2
Pommersche do.	3 1/2	85 1/2	Possener do.	4	70 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85 1/2